

mehr *C. coerulea* als *albilabris*, nämlich 9 *coerulea*, 1 *callosa*, 1 *albilabris*; es war am 21. Januar. — Herr H. Tournier hatte in der Umgegend seiner Wohnung, Peney, ca. 1½ Stunden westlich von Genf, an der Rhone, besonders *albilabris* und *coerulea* gefunden, von *callosa* nur 2 Todte. — Ueber Osmien habe ich freilich noch nichts erforschen können, hingegen glaube ich mit den ausgeführten Excursionen das Capitel der *Ceratina* der Umgegend Genfs erschlossen zu haben. Weitans die am zahlreichsten vorkommende und bis zu 3000' steigende Species ist *C. albilabris* Jur. = *cucurbitina* Rossi; die beiden Uebrigen sind seltener, kaum $\frac{1}{10}$ der Menge der *albilabris* bildend. *C. coerulea* Fab. fand ich meist nur zu 1 bis 3 Exemplaren in einem Stengel; *C. callosa* Fab. hingegen fast jedesmal 6—8 Stück, in den dickern Brombeerstengeln oder in Rosenholz. — Sehr oft kamen mir abgeschnittene Stengel vor, welche beim Beschneiden von den Landleuten wieder in die Hecken zurückgeworfen worden waren; diese zeigten zuweilen an beiden Enden Höhlungen und überwinternde Insassen.

Die *Ceratina* waren übrigens nicht die einzigen ausgebildeten Insekten, welche in den hohlen Stengeln der Brombeeren eine schützende Wohnung für den Winter gesucht hatten. An Käfern fanden sich einige abundante Ubiquisten: *Phalacrus*, kleine *Curculioniden*, *Lema*, *Coccinelliden*; von Diptern meistens todte kleine Sachen; an Hemiptern, *Rhyparochromus Rolandri* Lin., *Heterogaster urticae* Fab. und *nepetae* Fieb., *Strachia oleracea* Lin.; *Pterotmetus staphylinoides* Burm., *Liocoris tripustulatus* Gyllh. An Hymenopteren ausser den *Ceratina* noch einige Arten der kleinen schwarzen Crabroniden, und besonders Ameisen, kleine gelbe Arten mit dunkler Querbinde auf dem Hinterleib und zwei Nester der zierlichen *Hypoclinea quadripunctata* Mayr. — Seither sind aus den nach Hause gebrachten Stengeln mit lebenden Larven und Puppen eine Anzahl kleiner metallisch-grüner *Cynips*arten ausgekrochen, das Uebrige ist noch zu erwarten.

E. Frey-Gessner, Genf.

~~~~~

Wissenschaftliche Sendungen nach Amerika und Australien. — Von Hrn. Oberforstmeister Tischbein darauf aufmerksam gemacht, dass die Smithson'sche Stiftung in Washington wissenschaftlichen Tauschverkehr zwischen den benannten Continenten vermittele, wandte ich mich mit der Bitte um nähere Auskunft an Hrn. Dr. Felix Flügel, Geschäftsführer der Smithson'schen Stiftung in Leipzig. Derselbe antwortet mir darauf: „Aus untenstehenden An-

gaben werden Sie ersehen, dass die Smithson'sche Stiftung gern bei dem Tauschverkehre wissenschaftl. Art behüflich ist, aber freilich bei der immer gewaltiger anwachsenden Masse der Sendungen Einschränkungen in Bezug auf Umfang der Tauschgegenstände eintreten lassen muss. Ich bitte deshalb sich an Prof. Joseph Henry LL.D., Director of the Smithsonian Institution, Washington D. C., zu wenden, welcher Bestimmung darüber trifft. Mein Vertheilungsbezirk (viel kleiner als früher) ist durch eine viel grössere Zahl von Kisten vertreten, als früher (76 grosse Kisten schickte mir die Stiftung, während ich 31 hinübersandte, allein im vorigen Jahre).“ Die angezogenen Angaben sind: „Es werden stets gern (portofrei eingesendete) Gegen- (oder überhaupt wissenschaftliche) Sendungen an nord- oder südamerikanische (auch australische) Adressen in den Kisten der Smithson'schen Stiftung (Smithsonian Institution) zu Washington, D. C., Beförderung finden. Nur wird gebeten, die Absendung von Packeten etc., welche voraussichtlich längere Zeit unterwegs sein werden, brieflich anzuzeigen, auch Verpackung und Adressirung etwaiger Beischlüsse gef. selbst zu bewerkstelligen.

Ausgeschlossen sind alle Sendungen, welche auf Kaufbestellung beruhen oder auf Privat-Rechnung gehen, daher von der Smithson'schen Stiftung (welche Zollfreiheit genießt) als steuerpflichtig betrachtet werden.“

#### ~~~~~

#### Literarische Revue.

Természetrajzi Füzetek, Naturhistorische Hefte. Vierteljahrsschrift für Zoologie, Botanik, Mineralogie und Geologie nebst deutsch revidirter Revue, herausgegeben vom Ungarischen Nationalmuseum in Budapest. Redigirt von Otto Herman, unter Mitwirkung von Victor von Janka (Botanik), Johann von Frivaldszky (descriptive Zoologie) und Dr. Josef Kremer (Mineralogie u. Geologie).

Ein reiches wissenschaftliches Leben auf dem Gebiete der Naturkunde hat sich in den letzten Jahren in Ungarn entwickelt, zum grösseren Theile unterstützt in seinen Publicationen durch das National-Museum in Budapest. Auch die vorliegende Arbeit dankt diesem Institut und seinen Leitern den Ursprung. Sie soll der wissenschaftlichen Welt Kunde von den naturhist. Arbeiten in Ungarn bringen. „Mit unsern naturh. Arbeiten u. Bestrebungen standen wir bisher so ziemlich ausserhalb des riesigen Verkehrs, welchen der Geist der Culturvölker geschaffen hat“, sagt der Herausgeber in seinem Programm. Dem soll nun abgeholfen werden.